



© ReinerBeckerArchitekten BDA, Berlin.

Less is future¹ – zwei Bibliotheken unter einem Dach

Der Umbau der ehemaligen Kaufhalle mit Tanzcafé am Bauhaus in ein gemeinsames Bibliotheksgebäude der Hochschule Anhalt und der Stiftung Bauhaus Dessau

WERNER MÖLLER

in Zsarb. mit Bettina Elze, Siegfried Schlenter, Uwe Gellert und Gerald Krüger

Einleitung – Das Gebäude / Das Umfeld – Die neue Nutzung / Die neue Erschließung – Der Eingang – Die funktionale Gliederung – Die Innenraumgestaltung – Resümee – Anhang – Internetquellen

Einleitung

Mit der Gründung des dritten Standorts der Hochschule Anhalt 1993 in Dessau in unmittelbarer Nachbarschaft der sich damals ebenfalls in Gründung befindlichen Stiftung Bauhaus Dessau kam die Frage nach möglichen Kooperationen der beiden Einrichtungen auf. Die Hochschule hatte mit Blick auf das historische Bauhaus als Nukleus moderner Formgebung in Architektur und Design des 20. Jahrhunderts eben diese Fachbereiche der Gestaltung in Dessau angesiedelt. In der Praxis erwies sich das Ansinnen einer Kooperation aber nur punktuell als durchführbar. Schon allein die alltäglichen Abläufe waren zu verschieden: Auf der einen Seite stand das zyklische Curriculum zur Ausbildung von mehr als 1 000 Studenten, auf der anderen die

¹ „Weniger ist Zukunft / Less is Future“, Thema der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010.

projektbezogene Stiftungsarbeit zur musealen Pflege des Erbes und der Aktualisierung der Bauhaus-Idee.

Als größte gemeinsame Schnittmenge für eine sinnvolle und langfristige Kooperation kristallisierten sich schon bald die schnell wachsenden Bibliotheken der beiden Einrichtungen heraus. Trotz der unterschiedlichen Aufgaben und Ziele der Hochschule und der Stiftung gab und gibt es vielfältige Überschneidungen bei den für die Lehre und die Forschung benötigten Grundlagen – und hier liegen die Schnittstellen, an denen sich die Bestände der beiden Bibliotheken hervorragend ergänzen. Um dieses Potenzial optimal nutzen zu können, entstand Ende der 1990er Jahre die Idee, beide Bibliotheken räumlich zusammenzuführen. Die letzte Konsequenz, eine Fusion der Bibliotheken, wurde aufgrund der doch sehr unterschiedlichen spezifischen Anforderungen seitens der Hochschule Anhalt und der Stiftung Bauhaus Dessau an ihre Bibliotheken verworfen. Darüber hinaus hätten die unterschiedlichen Trägerschaften der beiden Einrichtungen aus Bund, Land und Stadt ein unüberbrückbares Hindernis dargestellt.

Nach Verabschiedung einer Verwaltungsvereinbarung im Sommer 2005, welche die zukünftigen Linien der Kooperation der beiden Bibliotheken unter einem Dach vorgibt, traten das Land Sachsen-Anhalt und die Stadt Dessau in Verhandlungen um den Standort des Bibliotheksgebäudes. Das Augenmerk richtete sich auf ein seit 2003 leer stehendes Kaufhallen-Gebäude aus den 1960er Jahren, das im Obergeschoss ein Tanzcafé beherbergte und unmittelbar an das Bauhausgebäude grenzte. Nachdem der Stadt 2003 erfolgreich der Erwerb des Gebäudes von einer Einzelhandelskette gelungen war, fand 2008 ein wertneutraler Liegenschaftstausch mit dem Land statt, und die Bewirtschaftung des Anwesens wurde daraufhin an die Hochschule übertragen. Im gleichen Schritt vereinbarten die Hochschule und die Stiftung – als der kleinere Partner der beiden Bibliotheken – die gegenseitige Verrechnung gleichwertiger Mietflächen. Damit waren die Weichen gestellt, dass beide Bibliotheken nach mehr als zehn Jahren mit Interimslösungen zukünftig einen festen Standort erhalten konnten.

Das Gebäude / Das Umfeld

Eine neue Herausforderung stellte sich jetzt mit dem Umbau der ehemaligen Kaufhalle in ein gemeinsames Bibliotheksgebäude. Dies war deshalb eine Herausforderung, weil die vorgegebene Situation nicht nur städtebaulich und architektonisch, sondern auch in Bezug auf die Nutzung ausgesprochen kompliziert und anspruchsvoll war. Auf den ersten Blick erschien der letzte Nutzungsaspekt durch das Raumangebot quasi schon gelöst zu sein: Das

UNESCO-Welterbes Bauhaus wieder herauszuschälen. Die ursprüngliche Kaufhalle wurde im Erdgeschossbereich schon Ende der 1960er Jahre durch Erweiterungsbauten vollkommen überformt und verschmolz 1981 mit einem angrenzenden Nebengebäude der Stiftung Bauhaus Dessau, dem sogenannten ‚Flachbau‘, zu einem banalen, unansehnlichen Zweckbau. Diese späteren Erweiterungsbauten konterkarierten geradezu den Entwurfsgedanken des Architekten der Kaufhalle, Hermann Rey, der ausgesprochen sensibel im Stil der internationalen Nachkriegs-Moderne die stadträumlichen und gestalterischen Vorgaben des prominenten Nachbarn – des Bauhausgebäudes – aufgegriffen und umgesetzt hatte. Auch aus denkmalpflegerischer Sicht war hier eine dringende Korrektur des Bestands geboten.



Abb. 3: HO Kaufhalle mit Café am Bauhaus, um 1965-67.



Abb. 4: HO Kaufhalle mit Café am Bauhaus, um 1965/67.



Abb. 5: Hauptfassade der HO Kaufhalle mit Café am Bauhaus, um 1962/64.



Abb. 6: Kaufhalle am Bauhaus mit Tanzcafé und Erweiterungsbauten des Erdgeschosses, 1990/91. © J. Hohmuth, Stiftung Bauhaus Dessau.

Aber jeder größere bauliche Eingriff im Erdgeschoss bedeutete nicht nur Folgen für die Flächenaufteilung der Hochschulbibliothek, sondern auch für die Erschließung des Gebäudes und die Funktionsabläufe zwischen den beiden Bibliotheken. Aufgrund dessen wurde in der Anfangsphase der Planung größte Aufmerksamkeit auf eine ganzheitliche Betrachtung der gesamten Maßnahme gelegt. In einem engen Dialog suchten Bauherr, Architekten und Nutzer unter Beteiligung der Stadt und der Denkmalpflege nicht nach Kompromissen, sondern nach bestmöglichen, einfachen Lösungen.

Unter diesen Prämissen sahen die Planungen schließlich vor, den ursprünglichen Baukörper der Kaufhalle mit seiner markanten 1960er-Jahre-Fassade durch den Abriss der späteren südlichen und westlichen Anbauten im Erd-

geschoss wieder freizustellen und die Verknüpfung mit dem Flachbau durch einen Neubau – der sogenannten ‚Box‘ – in einer respektvollen zeitgenössischen Formensprache aufzuwerten.



Abb. 7: Luftaufnahme vom Bauhausgebäude und dem darüber liegenden Campus der Hochschule Anhalt, Standort Dessau; rechts im Vordergrund die ehemalige Kaufhalle mit bereits abgerissenen Erweiterungsbauten und anschließendem Flachbau, Juli 2010. © W. Thöner.

Die neue Nutzung / Die neue Erschließung

Für die Frage, wie sich die Abläufe und die Nutzung von zwei eigenständigen Bibliotheken unter einem Dach möglichst reibungsfrei gestalten lassen, lag der zentrale Schlüssel in der Erschließung des Gebäudes und den Wegführungen im Innenbereich. Bei zwei vollkommen getrennten, auf zwei einzelne Geschosse verteilten Bibliotheken hätten keinerlei Synergien erzielt werden können, abgesehen von einer gemeinsamen Nutzung der Sanitärbereiche. Dies hätte im Gegenteil außer einem Aufwuchs an doppelt vorzuhaltender Infrastruktur und einem größeren Flächenverbrauch auch nur Verdruss bei den Nutzern bedeutet. Die hätten sich, um parallel auf beide Bestände zugreifen zu können, immer wieder bei beiden Bibliotheken ein- und auschecken und gegebenenfalls auf jedem Geschoss einen eigenen Arbeitsplatz einrichten

müssen. Kurz gesagt, ein gemeinsamer Eingang und die uneingeschränkte Nutzung aller frei zugänglichen Bestände innerhalb des Gebäudes mussten ebenso gewährleistet werden wie die Möglichkeit, für beide Einrichtungen, auch unabhängig voneinander, Angebote machen bzw. Veranstaltungen durchführen zu können.



Abb. 8: Fotomontage des Bibliotheksgebäudes mit Box, 2010.

© ReinerBeckerArchitekten BDA, Berlin.

Der Eingang

Ursprünglich fand die Erschließung des Gebäudes für den Publikumsverkehr ausschließlich über die letzte südliche Achse der Glasfassade statt. Hinter dem gemeinsamen Zugang erfolgte im Vorraum des Treppenhauses die Verteilung zum Verkaufstrakt der Kaufhalle und zum Café. Offensichtlich stellte sich diese beengte Eingangslösung schon sehr bald als problematisch heraus, und schon wenige Jahre nach der Eröffnung wurde der Zugang zur Kaufhalle in die erste nördliche Achse der Fassade verlegt. Mit den Erweiterungen des Erdgeschosses 1969 und 1993 veränderte sich die Lage der Eingänge noch einmal. Unverändert beibehalten wurde über die Jahre einzig der an der Ostseite gelegene Nebeneingang. Er führt zu einem Treppenhaus mit kleinem

Lastenaufzug, das die beiden Wirtschaftsbereiche zur gastronomischen Versorgung des Cafés und als Fluchtweg miteinander verband. Dieser Zugang wird auch bei dem jetzigen Umbau erhalten bleiben.



Abb. 9: Fotomontage des Bibliotheksgebäudes mit Blick Richtung Bauhaus, 2010. © ReinerBeckerArchitekten BDA, Berlin.

Bei dem Rückbau des Erdgeschosses auf den Kernbestand der frühen 1960er Jahre wird allerdings die zweite Fassung mit den beiden symmetrisch an den Fassadenabschlüssen platzierten Zugängen wiederhergestellt und nicht die erste, ursprüngliche Eingangssituation. Letztere erwies sich auch für die ‚zwei Bibliotheken unter einem Dach‘ als ungeeignet. An dieser neuralgischen Schnittstelle zwischen Erd- und Obergeschoss mit dem Übergang zwischen den zwei Bibliotheken hätten sich mit Aufzug, Garderobe, Schließfächern, Haupttresen, Selbstverbuchungsterminals, Buchsicherungsanlage und Sanitär-bereichen einfach zu viele Funktionen und Abläufe auf zu engem Raum konzentriert, um eine frei fließende Nutzung und einen reibungslosen Betrieb der beiden Bibliotheken zu gewährleisten. Nunmehr übernimmt der wiederhergestellte nördliche Zugang die Funktion des Haupteingangs für beide Bibliotheken. Dieser Bereich bietet sowohl vom Grundriss her als auch wegen seiner zentralen Lage innerhalb des Erdgeschosses ideale Voraussetzungen, um den neuen, gemeinsamen Haupteingang aufzunehmen.

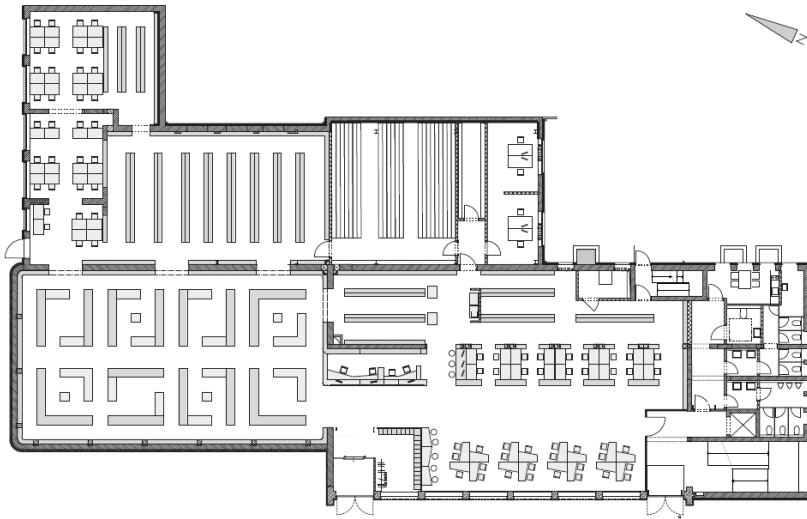


Abb. 10: Grundriss EG mit der Bibliothek der Hochschule Anhalt, Standort Dessau, 2010. © ReinerBeckerArchitekten BDA, Berlin.

Allerdings entsteht durch die Wiederherstellung der beiden Eingänge auch eine etwas paradoxe Situation: In den 1960er Jahren wurde die zentrale südliche Eingangssituation aufgelöst, um zwei separate, gleichwertige Hauptzugänge für die Kaufhalle und das Café zu erhalten, und nun wird diese Situation der zwei Eingänge wiederhergestellt, mit dem Ziel, allein den nördlichen Eingang als Hauptzugang für die beiden Bibliotheken zu nutzen. Diesen Widerspruch durch eine auffällige Beschilderung oder Wegleitung aufzulösen, kam aufgrund des Anspruchs einer Rekonstruktion der historischen Fassadenansicht prinzipiell nicht in Frage. Beide Eingänge müssen in der Fassadenansicht in einem harmonischen Gleichgewicht zueinander stehen. Aus städtebaulicher Sicht ist ein solcher Eingriff mit Blick auf die neue Funktion des Gebäudes als Bibliothek auch nicht notwendig. Innerhalb des Quartiers schließt der neue, nördliche Hauptzugang unmittelbar an das Bauhausgebäude und den Campus der Hochschule an, liegt fußläufig und atmosphärisch im direkten Einzugsbereich der potentiellen Nutzer. Anders verhält es sich mit dem südlichen Zugang: Hier wird das Umfeld von einer typisch kleinstädtischen Vorort-Ansammlung aus Einfamilien-, Mehrfamilien- und Reihenhäusern aus der Mitte der 1930er Jahre bis in frühe Nachwende-Zeiten geprägt. Von dieser Seite sind nur partiell Nutzer zu erwarten. Von daher

haben beide Eingänge trotz gleicher Ausgestaltung eine unterschiedliche Gewichtung als Haupt- und Nebenzugang.

Die funktionale Gliederung

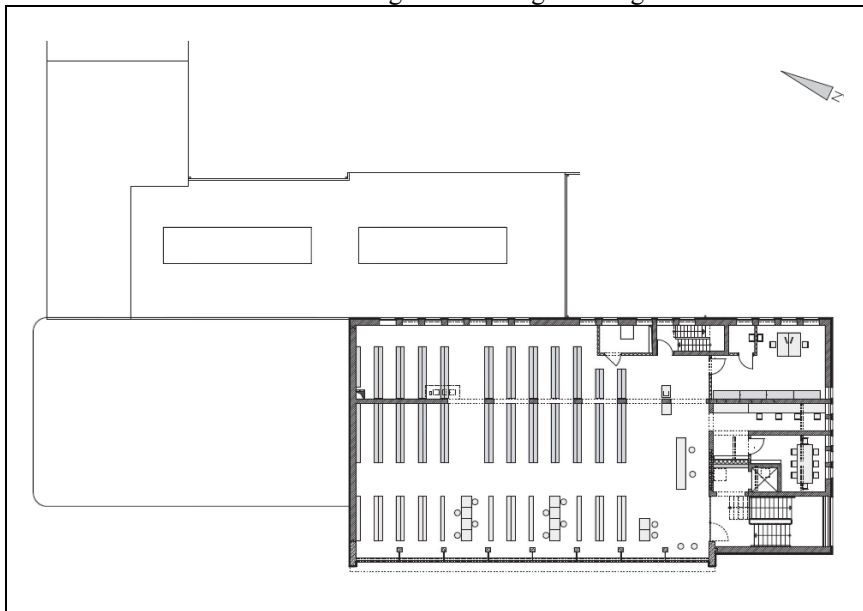
Aus dieser Entscheidung für den Haupteingang leitete sich nicht nur die ganze weitere Erschließung des Gebäudes und der beiden Bibliotheken ab, sondern auch die funktionale Aufteilung des Bibliotheksbereichs der Hochschule im Erdgeschoss: Nach dem Passieren des Eingangs mit dem Schließfachbereich, der Garderobe und den Gates der Buchsicherungsanlage tritt der Besucher direkt vor den Haupttresen. Hier erhält er Informationen und kann seine Registrierung vornehmen. In der Nähe des Eingangs stehen ihm auch Terminals für Katalogrecherchen und zur Selbstverbuchung (RFID) zur Verfügung. Der Tresen selbst ist

Baumaßnahme

- Bauherr: Landesbetrieb Bau Sachsen-Anhalt Niederlassung Ost, Dessau-Roßlau
- Entwurf, Planung, Bauleitung: Reiner Becker Architekten BDA, Berlin
- Geplante Fertigstellung: August 2011
- Eröffnung: Anfang Wintersemester 2011

multifunktional ausgelegt und bietet außerhalb von Stoßzeiten die Möglichkeit zur Erledigung allgemeiner bibliothekarischer Aufgaben und kann hierfür sowohl von der Hochschule als auch der Stiftung genutzt werden. Zugleich befindet sich der Besucher nach Betreten des Gebäudes aber auch in der räumlichen Mitte der Hochschulbibliothek: Nach Norden öffnet sich unmittelbar die Box als Freihand- und Recherchebereich. Auf sie folgen in den ehemaligen Lagerräumen der Kaufhalle weitere Freihandbereiche, und im Flachbau – zum grünen Hof des Bauhausgebäudes hin orientiert – schließen sich Einzelarbeitsplätze an. Vom Eingangsbereich nach Süden öffnet sich der Blick hingegen in den ehemaligen Verkaufstrakt der Kaufhalle. Hier sind entlang der Fassade Gruppenarbeitsplätze und am Mittelgang Zeitschriftenregale vorgesehen. Der Mittelgang endet am verglasten Haupttreppenhaus und dem Aufzug als Zugang zur Bibliothek der Stiftung Bauhaus Dessau. Vom Vorplatz des Treppenaufgangs gehen auch der Zugang zu den gemeinsamen Sanitärbereichen für beide Bibliotheken und der Weg zur Teeküche für alle Bibliotheksmitarbeiter ab. Hinter den Zeitschriftenregalen des Mittelgangs sind weitere Leseplätze und Freihandbereiche angeordnet. Direkt hinter der Rückwand des Haupttresens findet sich der Bereich für Kopieren, Drucken und Scannen. Dazwischen erfolgt die Verbindung zu einem ehemaligen

Lagerbereich, der nunmehr in Büros der Mitarbeiter der Hochschulbibliothek und in ein von beiden Bibliotheken genutztes Magazin umgebaut wird.



*Abb. 11: Grundriss OG mit der Bibliothek der Stiftung Bauhaus Dessau, 2010.
© ReinerBeckerArchitekten BDA, Berlin.*

Der Zugang zur Bibliothek der Stiftung Bauhaus Dessau verläuft während der gemeinsamen Öffnungszeiten ausschließlich über den beschriebenen Weg entlang der Gruppenarbeitsplätze im Erdgeschoss. Dies wird als unproblematisch angesehen, weil die Bibliothek der Stiftung weniger stark frequentiert wird als die der Hochschule. Für getrennte Veranstaltungen oder unterschiedliche Nutzungszeiten sind beide Geschosse separat abschließbar. Nur der gemeinsame Sanitärbereich und die Teeküche bleiben für beide Seiten immer zugänglich. So erfolgt die Erschließung des Obergeschosses, wenn der Hochschulbereich geschlossen ist, über den ehemaligen Eingang des Tanzcafés. Für diese Fälle wird im Obergeschoss eine kleine mobile Garderobe bereitgehalten.

Die Grundrisse beider Geschosse spiegeln anhand der Wegführungen und Zonierungen sowohl die unterschiedlichen Anforderungen der Nutzer wider – vom unruhigeren Arbeiten in Gruppen bis hin zu stillen Einzelplätzen, von gezielter Recherche bis hin zum interessierten Entdecken – als auch die Arbeitsbereiche und -abläufe der Mitarbeiter. Darüber hinaus bildet der Grundriss des Erdgeschosses ebenso klar die unterschiedlichen Bauphasen des

Gebäudes ab: die Kaufhalle der 1960er Jahre, die späteren Erweiterungen des Lagerbereichs und deren Anschluss an den Flachbau mit der neuen Box. Auch die Oberflächen der Räume sind architektonisch entsprechend der unterschiedlichen ‚Zeitzone‘ des Gebäudes behandelt und machen so die Geschichte des Bauwerks auch im Kontext der neuen Funktionen les- und erfahrbar.

Die Innenraumgestaltung

Das Thematisieren dieser historischen Abschnitte innerhalb des Gebäudes und das Zusammenwirken der neuen Funktionen im Raum bildeten auch die Grundlage der Innenraumgestaltung. Im Erdgeschoss kristallisierten sich dabei drei Bereiche heraus, im Obergeschoss ein Bereich, die besondere Aufmerksamkeit verlangen. Im Erdgeschoss sind es der Eingangsbereich mit dem Haupttresen als Entree und Verteilerzone, die Box als Scharnier zwischen Kaufhalle und Flachbau sowie die Gruppenarbeitsplätze mit dem Verbindungsgang zum Obergeschoss. Alle anderen Zonen lassen sich – folgend dem Motto „Less is Future“ – komplett mit qualitativvoller Standardware einrichten. Aber an diesen drei Punkten sind präzisere, auf den Ort und die Funktionen abgestimmte gestalterische Lösungen unabdingbar. Ähnlich verhält es sich im Obergeschoss. Hier gibt es allerdings nur einen solchen Brennpunkt, denn anders als im Erdgeschoss besitzt das Obergeschoss baulich einen homogenen Bestand. Statt des Bühnen- und Tanzbereichs am nördlichen Ende des ehemaligen Veranstaltungsraums ist nun der zweite Bibliothekstresen am gegenüberliegenden Ende des Raums der neue zentrale Ort. Dieser Tresen muss weniger Funktionen bewältigen als der im Erdgeschoss. Er dient vornehmlich als Informationspunkt für fachliche Fragen an das Personal und kann von diesem auch als Arbeitsplatz für allgemeine bibliothekarische Aufgaben genutzt werden.

Neben diesen ganz spezifischen Anforderungen für die zwei Bibliotheken unter einem Dach mussten selbstverständlich auch die für Bauten aus dieser Zeit typischen Probleme wie mangelnde Barrierefreiheit, nicht zeitgemäße Dämmung und Haustechnik sowie Sonnenschutz und Akustik gelöst werden, ohne das Bauwerk zu verunstalten und ohne ihm seinen typischen Retro-Charme der 1960er-Jahre-Moderne zu nehmen.

Resümee

So einfach die vorgestellten Ergebnisse vielleicht erscheinen mögen, in dem Umbau-Prozess wurde immer wieder unbekanntes Terrain betreten, bei dem auch der Blick auf andere Best-Practice-Beispiele nicht weiterhelfen konnte.

Flankierend kamen über das kooperative Verfahren zwischen Bauherr, Architekten und Nutzern deswegen die unterschiedlichsten – und zum Teil auch ungewöhnlichsten – Instrumente zum Tragen. Die zwei wichtigsten waren das Semester-Programm des Fachbereichs Design der Hochschule Anhalt unter Beteiligung der Stiftung Bauhaus Dessau zum Thema „Schöner Lesen“ und die Zwischennutzungen des Gebäudes bis zur Einrichtung der Baustelle im Kontext der Internationalen Bauausstellung IBA-Stadtumbau 2010. Durch diese Veranstaltungen rückte nicht nur das leerstehende Anwesen wieder mit einer klaren Zukunftsperspektive in das lokale und überregionale öffentliche Interesse, auch konnte die größte Gruppe der potenziellen Nutzer – die Studenten – ihren Vorstellungen und Wünschen durch Innenraum- und Möbelentwürfe bis hin zu einem neuen CI Ausdruck verleihen. Aus diesen parallel ablaufenden Prozessen flossen viele Anregungen in die abschließenden Ausführungsplanungen ein. Mit Sicherheit wird dieser Optimierungsprozess nicht mit dem Einzug der beiden Bibliotheken in ihr ‚neues‘ Gebäude abgeschlossen sein, sondern über die Erfahrungen aus dem alltäglichen Betrieb zu weiteren Anpassungen in den Abläufen führen.

Anhang

Tab. 1: Hochschule Anhalt, Hochschulbibliothek mit drei Standorten.

	Gesamt	Standort Bernburg	Standort Dessau	Standort Köthen
Studierende	7 741	2 949	1 281	3 511
Entleihende	7 750	2 950	1 600	3 200
Entleihungen / Jahr	117 760	25 613	20 454	71 693
Mitarbeiter	12	3	3	6
Bestand Bücher	388 600	188 593	51 984	148 023
Lfd. Zeitschriften	328	177	19	132
Normen	24 700			
Datenbanken im Campusnetz	88			
Zugriff auf e-journals	45 000			
Zugriff auf e-books	2 900			
Nutzerarbeitsplätze	208	119	30 (Soll 100)	59

Tab. 2: Orte und Fächer der Hochschule Anhalt.

Ort	Fächer
Standort Bernburg	Landwirtschaft, Ökotrophologie, Landschaftsentwicklung, Wirtschaft
Standort Dessau	Architektur, Facility Management, Design, Vermessungswesen, Geoinformationssysteme
Standort Köthen	Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik, Informatik

Tab. 3: Stiftung Bauhaus Dessau, Bibliothek.

	Gesamt 2010
Entleihende	105
Entleihungen pro Jahr	3 086 Präsenzbestand: Ausleihen nur an Mitarbeiter, Kollegeteilnehmer und freie Mitarbeiter des Besucherdienstes zur Vermittlung der Welterbstätte (Führungen)
Lesesaalnutzungen	1 726
Mitarbeiter	2
Bestand Bücher	26 936
Lfd. Zeitschriften	80
Ausgew. Zeitschriftenaufsätze	23 000
Nutzerarbeitsplätze	6
Fächer / Themen	Bauhaus, Urbanistik, Architektur, Design, Kunst (Schwerpunkt ab 20. Jh.), Besonderheit: englischsprachige Literatur für das Kolleg, folgend den Jahresthemen

Internetquellen

- [1] Hochschule Anhalt, Bibliothek, Standort Dessau. Homepage: www.hs-anhalt.de/hsb-home/standorte/dessau.html.
- [2] Stiftung Bauhaus Dessau, Bibliothek und Dokumentation. Homepage: www.bauhaus-dessau.de/index.php?bibliothek_dokumentation.
- [3] IBA Stadtumbau 2010. www.iba-stadtumbau.de.

- [4] Reiner Becker Architekten BDA, Berlin. Homepage:
www.reinerbeckerarchitekten.de.

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 04.02.2011 aufgerufen.